

BESPRECHUNGEN

POLITISCHE THEORIE UND IDEENGESCHICHTE

Herzog, Lisa. *Inventing the Market. Smith, Hegel, and Political Theory*. Oxford. Oxford University Press 2013. 184 Seiten. 50,00 £.

Lisa Herzog, bis September 2014 Mitarbeiterin am Frankfurter Institut für Sozialforschung und am Exzellenzcluster zu „Herausbildung normativer Ordnungen“, ist Postdoc-Forscherin am „Center for Ethics in Society“ in Stanford. Ihre Oxforder Dissertation ist eine Plauderei mit Vergangenheit. Es geht um nicht weniger als um eine neue Herangehensweise, wie „wir“ über Individuen und deren soziale Kontextbeziehungen denken sollen. Das weckt Interesse. In diesem Sinne sollen die historische Erfindung und die zukunftsorientierte Neukonzeption von Märkten bedacht werden. Es soll erneut Dynamik in ein geronnenes Verstehen gebracht werden, indem A. Smith (1723-90) mit G. W. F. Hegel (1770-1831) in einen Dialog gebracht wird (13). *Herzogs* Ziel ist es, das Bild der Märkte der Güter, Gelder und Ideen neu zu öffnen (158ff.), indem es mit frühen Konzepten, nämlich mit Smiths Wohlstand und näherungsweise Gleichverteilung für die Gattung sowie mit Hegels vernünftigem Staat als Institution umfassender Sittlichkeit (158), konfrontiert wird. Markt kann mehr sein, als neoliberale Makroökonom meinen (161); mit Smith und Hegel verbindet *Herzog* „today’s markets“ (161) wieder mit emanzipatorischen

Potentialen. An diesem Punkt begreift *Herzog* ihre Arbeit als ersten Schritt (162) und endet in weitgreifenden Fragen: Man sollte über andere Bilder nachdenken (161), über einen Markt nur einfacher Güter und nicht solcher, die das Leben beherrschen. Dagegen werden heute komplexe Lebensbereiche – Erziehung, Steckenpferde, Liebe, Beachtung – nach Marktkriterien bedacht. Es geht aber um einen Markt für Finanzdienstleistungen ohne Krisen und Druck auf Politik, um einen Markt, der Zeit für Privates und für Objekte des „absoluten Geistes“ wie Künste, Religion, Philosophie lässt. Das Studium mündet an neuralgischen Punkten in Fragen. „Warum gibt es keine Erinnerung, dass die, die die Bilder des Markts erfunden haben, [...] keine entwurzelte, allumfassende Wirklichkeit im Sinn hatten, die Gefahr läuft, den Boden unter den Füßen aller Institutionen, Prinzipien und Ideen, die nicht ihren Befehlen folgen, zu entfernen?“ (161). Die Frage ergibt sich aus dem vage umschriebenen Bild heutiger Märkte und der Erinnerung an emanzipatorische Möglichkeiten, die immanent-kritisch ökonomisch und politisch-staatlich mit Smith und Hegel verbunden werden (160).

Von Smith zieht *Herzog* besonders „Wohlstand der Nationen“ (1776) und die Vorlesungen zur Rechtswissenschaft (1762/63), von Hegel die Rechtsphilosophie (1820) heran. Markt und Staat sind diejenigen weltlichen Institutionen, die für Smith und Hegel letztlich nicht intentional, sondern deistisch und idealistisch eingebunden die bürgerliche Gesellschaft zur „beinahe [...] gleiche[n] Verteilung der zum Leben notwendigen Güter“ (Smith) oder zur „Versöhnung“ von Person, Familie, Gesellschaft und Staat

in Sittlichkeit (Hegel) führen. Die strukturellen Ungleichheiten der bürgerlichen Gesellschaft – Armut ist eine „quälende“ Frage (Hegel) – überlässt keiner dem Markt. *Herzogs* „subject matter“ (11) ist der Markt, um Person, Gerechtigkeit und Freiheit zu betrachten (14ff.). Smith (28ff.) und Hegel (51ff.) werden als Prototypen (158) vorgestellt, um den Markt optimistisch, ausgleichend (Smith 35 f.) oder instabil, ungleich und kontingent (Hegel 54, 59) auszumalen. In keinem Fall – auch nicht von Smith (36) – werden Gesellschaft und Politik dem Markt überantwortet. Es gibt öffentliche Güter, die weder individuell, noch vom Markt geregelt werden können. An diesem Punkt transzendiert *Herzog* immanent die Marktgegenwart. Methodisch wählt *Herzog* einen Zuhörers Blick auf Ideengeschichte abgrenzt. Dies begründet die Stärke, sich nicht in Details zu verlieren (158), aber auch die offenen Fragen zum Schluss sowie die kontextfreie und sich philologisch nicht in Texten verlierende Modellierung der Klassiker. *Herzog* legt keine Sekundäranalyse vor. Deutlich wird dies vor allem, wenn sie Hegels bürgerliche Gesellschaft über ein weites Verständnis politischer Philosophie (52 f., 56 f.) mit dem Markt verbindet. Hegels bürgerliche Gesellschaft ist keine Marktgesellschaft, sie ist dem Staat überantwortet (43) und Teil der Sittlichkeit (51). *Markt* wird als Wort von Hegel über alle Werke selten gebraucht, der ökonomische Begriff des freien Marktes spielt keine Rolle. *Herzog* erarbeitet über Smith und Hegel bedenkenswerte philosophische Ideen zum Markt, um Grundprobleme politischer Theorie beim Umgang mit öffentlichen Gütern und Werten darzu-

stellen. Sie möchte sich von Klischees über Smith (17ff.) und Hegel (41, 43ff., 58) lösen, um – ohne eine Perspektive Marx’-politische Ökonomie oder ökonomische Politik als Grundtypen eines intentionalen Umgangs mit Markt und bürgerlicher Gesellschaft hervortreten zu lassen. Ein normativer Zugang über die Gegenwart (13) mit seiner thematischen Chance (12f.) vermittelt das Ziel: „Inventing the Market“ bei Smith und Hegel, um eine Perspektive für eine soziale Zukunft jenseits des Marktes, wie „wir“ ihn heute sehen, zu finden.

Eike Hennig

Barfuss, Thomas und Peter Jehle. *Antonio Gramsci zur Einführung*. Hamburg. Junius 2014. 191 Seiten. 13,90 €.

Mit dem vorliegenden Band schließen *Thomas Barfuss* und *Peter Jehle* die letzte größere Lücke im deutschsprachigen Raum zum Thema Antonio Gramsci und legen die erste, dezidiert als solche auch konzipierte Einführung in sein Denken und Werk vor. Der Zeitpunkt der Veröffentlichung ist gut gewählt: Antonio Gramscis Hauptwerk, die *Gefängnishefte*, liegt im Deutschen vollständig vor und ist unlängst auch in einer günstigeren Taschenbuchausgabe erschienen. Ferner gibt es drei thematische Auswahlbände und die 2014 veröffentlichte, empfehlenswerte Textzusammenstellung *Gramsci lesen. Einsteige in die Gefängnishefte*, mit den wichtigsten Passagen aus seinem Werk. Und auch die von *Giuseppe Fiori* verfasste, noch immer maßgebliche Biografie, ist seit kurzem wieder erhältlich. Es fehlt nur noch eine vollständige Zusammenstellung seiner journalistischen Arbeiten.